

B – Dreifaltigkeitssonntag – 2024

Jede und jeder stellt sich Gott irgendwie vor:

Wie er ist, was er von uns erwartet, was er von uns hält.

Und wir erwarten, erhoffen etwas von ihm.

Das kann sehr unterschiedlich sein.

Wir schreiben ihm Macht über uns und über die Welt zu.

Aber das, was wir uns vorstellen, was wir erwarten und erhoffen, das ist unsere Vorstellung. Es ist aber nicht, was Gott selbst ist.

Unser Denken und Hoffen bleiben im Rahmen dessen, was wir uns vorstellen, und vorstellen können. Aber Gott ist größer.

Heute hören wir, wie Menschen Erfahrungen mit ihm machen durften.

Wir feiern, dass er bei uns ist und auf uns zukommt. Grüßen wir Jesus jetzt mitten unter uns:

KYRIE-RUFE

Herr Jesus, du zeigst uns den Vater im Himmel.

Dein Geist sagt uns, dass wir seine Kinder sind.

Du bist bei uns alle Tage bis ans Ende der Welt.

TAGESGEBET

Herr, himmlischer Vater, du hast dein Wort und deinen Geist in die Welt gesandt, um das Geheimnis des göttlichen Lebens zu offenbaren. Gib, dass wir im wahren Glauben die Größe der göttlichen Dreifaltigkeit bekennen und die Einheit der drei Personen in ihrem machtvollen Wirken verehren. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

B – Dreifaltigkeitssonntag – 2024

FÜRBITTEN:

Wenden wir uns an den himmlischen Vater mit all unseren Anliegen und Bitten:

- Für die Menschen in aller Welt mit ihren Sorgen und Nöten, ihren Ängsten und Hoffnungen. Zeige ihnen deine Nähe.
Vater im Himmel: (A: Wir bitten dich, erhöre uns.)
- Für die Christen in dieser Zeit. Stärke sie durch deinen Geist und mache sie zu Zeichen der Hoffnung für die Menschen.
- Für alle, die in diesen Zeiten unter Not, Hunger, Krankheit, Krieg und Gewalt leiden müssen. Schicke ihnen tatkräftige Hilfe und tröste sie.
- Für unsere Verstorbenen. Sei du ihre ewige Freude.

Du bist uns allezeit nahe, näher als wir uns selbst. Du kennst unsere Bitten. Auf dich vertrauen wir, heute und in Ewigkeit.

ERSTE LESUNG Dtn 4, 32–34.39–40

Lesung aus dem Buch Deuteronomium.

Mose sprach zum Volk; er sagte:

32Forsche einmal in früheren Zeiten nach,
die vor dir gewesen sind,
seit dem Tag, als Gott den Menschen auf der Erde erschuf;
forsche nach vom einen Ende des Himmels bis zum andern Ende:
Hat sich je etwas so Großes ereignet wie dieses
und hat man je solches gehört?

33Hat je ein Volk mitten aus dem Feuer
die donnernde Stimme eines Gottes reden gehört,
wie du sie gehört hast, und ist am Leben geblieben?

34Oder hat je ein Gott es ebenso versucht,
zu einer Nation zu kommen
und sie sich mitten aus einer anderen herauszuholen
unter Prüfungen,
unter Zeichen, Wundern und Krieg,
mit starker Hand und hoch erhobenem Arm
und unter großen Schrecken,
wie alles, was der HERR, euer Gott, in Ägypten mit euch getan hat,
vor deinen Augen?

39Heute sollst du erkennen und zuinnerst begreifen:
Der HERR ist der Gott im Himmel droben
und auf der Erde unten,
keiner sonst.

40Daher sollst du seine Gesetze
und seine Gebote, auf die ich dich heute verpflichte, bewahren,
damit es dir und später deinen Nachkommen gut geht
und du lange lebst
in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt für alle Zeit.

EVANGELIUM **MT 28, 16–20**

Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit

16gingen die elf Jünger nach Galiläa
auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.

17Und als sie Jesus sahen,
fielen sie vor ihm nieder,
einige aber hatten Zweifel.

18Da trat Jesus auf sie zu
und sagte zu ihnen:
Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.

19Darum geht
und macht alle Völker zu meinen Jüngern;
tauft sie
auf den Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes

20und lehrt sie,
alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.
Und siehe,
ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Liebe Schwestern und Brüder,

Ihnen wird sicherlich die Dornbuschgeschichte vertraut sein. Mose fragt Gott nach seinem Namen. Die Antwort lautet schlicht: „Ich bin der, der da ist“.

Das ist der Hintergrund für die heutige Lesung. Gott ist da. Auf ihn ist Verlass.

Eine großartige Zusage.

Aber reicht Ihnen dieses Versprechen?

Verlassen Sie sich darauf?

Haben Sie das Gefühl, dass Gott an Ihrer Seite steht?

Besonders auch in schweren Zeiten?

Die Israeliten in Ägypten haben ihre Zweifel. Sie glauben Mose nicht so recht, als er sie aus der Gefangenschaft Ägyptens herausführen will.

Aber kann man diesem Gott vertrauen, der Mose als angeblichen Retter schickt, und der von sich nur sagt: „Ich bin da“?

Wer ist dieser Gott?

Was antwortet Mose auf diese Bedenken und Ängste?

Mose versucht nicht, Gottes Wesen zu beschreiben. Er lädt die Israeliten ein, sich an die Vergangenheit zu erinnern, an ihre Geschichte und die Geschichte ihre Vorfahren. Er lädt ein, nach Gottes Wirken darin zu suchen: Hat er sich nicht schon häufig als Beistand und als Retter erwiesen?

Es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass Gott sein Volk am Herzen liegt. Er hat seinem Volk eine Ordnung und Gesetze gegeben, die den Vergleich mit anderen, menschlichen Ordnungen nicht scheuen muss.

Im Grunde genommen sagt Mose, es ist völlig unwichtig, Gott zu verstehen. Es ist überflüssig, sein Wesen zu ergründen. Das übersteigt unseren menschlichen Verstand. Wichtig ist, wie Gott FÜR UNS ist, was er in der Vergangenheit für uns oder unsere Vorfahren getan hat. Das kann man sehen, das kann man erfahren!

Wenn ich auf diese Vergangenheit schaue, kann ich erkennen, dass seine Beziehung zu uns Menschen von Liebe, Mitgefühl, Sorge und Mitgehen geprägt ist.

Diese Gedanken sind auch hilfreich für den Umgang mit dem heutigen Fest.

Dreifaltigkeit.

Nach Osterzeit und Pfingstfest wirkt das heutige Fest für mich ein wenig nachgeschoben.

„Dreifaltigkeit“ ist für uns Christinnen und Christen selbstverständlich. Denken Sie nur an das Kreuzzeichen. Wir reden selbstverständlich von Vater, Sohn und Heiliger Geist. Niemand von uns macht sich groß Gedanken darüber.

Richten Sie Ihr Gebet eher an den Vater oder mehr an Jesus?

Ist der Heilige Geist für Sie auch mal „Ansprechpartner“?

Aber ist das nicht auch egal?

In Verlegenheit kommen wir vielleicht, wenn wir jemandem erklären soll, wie das geht, ein Gott in drei Personen. Da geraten wir wahrscheinlich ein wenig ins Stottern.

Könnten Sie Dreifaltigkeit z.B. einem Kind erklären? Oder einem Nicht-Christen?

Aber vielleicht ist das gar nicht nötig.

Mein Antworten können nur zu kurz greifen, unter Umständen verwickle ich mich sogar in Widersprüche.

(Ich denke beispielsweise an den theologischen Disput zwischen katholischer und orthodoxer Theologie, ob nun der Heilige Geist NUR vom Vater oder vom Vater UND dem Sohn in gleicher Weise ausgeht.

Ob das etwas für unseren Glaubensalltag austrägt?)

In diesem Sinne würde ich das heutige Fest auch nicht als Versuch nutzen wollen: den dreifaltigen und doch einen Gott erklären zu wollen.

Ich würde der Strategie des Mose folgen:

Nutzen wir das heutige Fest, um uns zurückzuerinnern an die verschiedensten Situationen in unserem Leben.

Wo und wie ist Gott mir begegnet?

Welche Erfahrungen habe ich mit meinem Gott gemacht?

Welche Erfahrungen haben mir andere Menschen erzählt?

Was ist etwas offengeblieben?

Wo hat mich etwas verunsichert oder sogar verärgert?

Worüber mache ich mir Gedanken?

Bei all den Fragen könnte es hilfreich sein, die „DREIHEIT“ zu „Nutzen“!

DIE DREI PERSONEN SIND, SO MEINT ES DER URSPRÜNGLICHE, GRIECHISCHE PERSON-BEGRIFF, DIE VERSCHIEDENEN WEISEN, DIE VERSCHIEDENEN GESICHTER, DIE MIR GOTT ZUWENDET:

Wo habe ich Gott in meinem Leben väterlich oder mütterlich erlebt?

Als jemand, der mich stützt, mir Halt gibt, aber auch Richtung weist und Orientierung gibt?

Vor dem ich mich auch verantwortlich fühle?

Dem ist Rede und Antwort über mein Denken, Reden und Handeln gebe oder auch geben muss?

Wo erlebe ich Gott als Bruder?

Habe ich den Gottessohn als Mitfühlenden, als Mensch, der das allzu Menschliche kennt, erfahren? Der Angst und Enttäuschung, Freundschaft und Verlust erlebt hat, bei dem ich mich in meinen Gefühlen verstanden wissen kann.

Erlebe und lasse ich zu, dass Gott mir auf Augenhöhe begegnet? Also sehr nahe kommt?

Haben Sie etwa im Gebet das Gefühl, mit ihrem Gott auf Du-und-Du zu stehen?

Wo haben Sie den Geist erlebt?

Eine Kraft, die Sie in Unsicherheit stark gemacht hat oder in den Mut, Dinge anzugehen, sich selbst zu verändern, sich zu öffnen für Neues oder für andere?

Haben Sie erlebt, wie Sie andere Menschen haben begeistern können, weil Sie selbst voller Elan, überzeugt und motiviert waren?

Ich muss nicht Gottes inneres Wesen erfassen, aber ich kann Gott in meinem Leben oder in Begegnung mit anderen Menschen sehr unterschiedlich erfahren. Immer aber gilt: **ER IST DA** – ermutigend oder herausfordernd, begeisternd, aber auch fragend und aufrüttelnd.

Und noch einen nicht unwichtigen Gedanken könnte der eine Gott in drei Personen gerade heute aufwerfen: Mit „Person“ mit „Persönlichkeit“ verbinden wir heute vor allem die Eigenständigkeit, die ganz individuelle, einzigartige Note jeder Person. Individualität ist ein hohes Gut. Das Recht auf eigene Meinung und unsere Persönlichkeitsrechte kennzeichnen unsere freiheitliche und demokratische Gesellschaftsordnung. UND das ist gut so.

Allerdings darf ich bei aller Individualität nicht vergessen, dass auch der andere diese Recht auf „SEINE“ Individualität hat!

Und ich darf nicht vergessen, dass wir als Menschen wesentlich auf andere Menschen, auf Gemeinschaft und Beziehung angewiesen sind. Das beinhaltet nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten und Verantwortung meinen Mitmenschen gegenüber.

Gott ist dreifaltig und doch einer. Gott ist nicht uniform, er ist in sich sehr vielschichtig und plural und doch wesentlich Gemeinschaft.

Diese aus unserer Sicht so manchmal Widersprüchliche könnte für uns zum Ansporn werden, in einer pluralen Gesellschaft voller sehr individueller Persönlichkeiten doch auch ein gutes und förderliches Miteinander zu leben.